

der im Schilfe übernachtete. Bald war dieser Schwarm auf über 200,000 angewachsen. Am Tage verteilten sich die einzelnen Flüge auf ihre gewohnten Weideorte. Um das Haus Schifferlis herum kamen täglich 20—25 an, stets dieselben. Auch am Tage sah man selten einen einzelnen Star, und wenn ein solcher sich zeigte, so folgte er gewiss hastig einem Schwarm und suchte sich mit ihm zu vereinigen.

Eulen, Katzen und Sperber folgten den Staren an die Schlafplätze. Einmal hörte Schifferli nachts um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, wie ein Star erbärmlich schrie und wie sich das Geschrei langsam dem Mühlenthal zu verlor. Eine Eule hatte den armen Kerl durch die Luft davon getragen. Am Tage sangen die nie ruhenden Gesellen noch Mitte Oktober bei den Nistkasten. Am 18. Oktober zogen mehrere Schwärme über den See nach Süden, ohne dass sich das grosse Heer im Schilfe verkleinert hätte. Oberhalb Schenken entdeckte Schifferli im Schilfe am 26. Oktober einen zweiten Staren Schlafplatz. Am 1. November war das Starenheer im Schilfe des Sees weggezogen. Man bemerkte keinen einzigen mehr; aber am 16. November erschien bei Sempach wieder ein Schwarm von 400—500, der zum Übernachten ins Röhricht flog. Am 4. Dezember sah man in den Seematten noch 8 Stare; das waren überwinterte, und am 19. Dezember lag ein guterhaltenes Starengerippe am Seeufer, eine Reliquie des abgezogenen Starenheeres. (Sch). Im Hirschpark in Zofingen vertritt der Star den Kuhvogel der nordamerikanischen Weiden, indem er im Sommer ungeniert auf den ruhenden und sogar auf den weidenden Hirschen herumhüpft und ihnen das Ungeziefer abliest. Namentlich hat er es im Sommer auf die sogenannten „Brämen“ (Bremsen, Tabanus) abgesehen und die Hirsche lassen sich das gerne gefallen. In den ersten Jahren des Bestehens des Hirschparks war diese Gewohnheit der Staren noch nicht so auffällig, sie nahm aber von Jahr zu Jahr zu und kaum nun zu günstiger Zeit von jedem Zuschauer beobachtet werden.



Passer domesticus (Haussperling) in Südamerika.

Unter Bezugnahme auf meine Mitteilung in „Ornithologische Monatsberichte“, Jahrg. VII, p. 78, dass der Haussperling, der bekanntlich schon vor längeren Jahren in Neuseeland und in Nord-Amerika mit Erfolg eingeführt wurde, jetzt auch bei Buenos-Aires vorkomme, schreibt Herr Karl Berg in „Comunicaciones del Museo Nacional de Buenos-Aires“ 1891, p. 283 folgendes: „Ich glaube, dass es für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, etwas näheres über das Dasein dieses Vogels in der Argentinischen Republik zu erfahren. Das massenhafte Auftreten der Psychide *Oeceticus platensis* in den Gärten und Baumpflanzungen der Stadt Buenos-Aires und Umgegend, veranlasste einige Gärtner und den Brauereibesitzer Bieckert, wie man sagt auf Anraten des damaligen Präsidenten D. Domingo Faustino Sarmiento, in den Jahren 1872 und 1873 etwa 20 Sperlingspärchen von Europa nach hier kommen zu lassen, im guten Glauben, damit ein jenes schädliche Insekt vertilgendes Element einzuführen. Leider hat sich die Sache ganz anders gestaltet. Die Sperlinge haben sich zwar in ganz enormer Weise vermehrt, aber der Psychide keinen Abbruch getan. Dagegen sind sie selbst nicht nur in der Stadt, sondern auch weit hinaus ins Land dem Garten- und Ackerbau schädlich geworden und ist zu befürchten, dass sie in nicht allzu ferner Zukunft zu einer wahren Plage werden können. Interessant ist auch die Tatsache, dass *Passer domesticus* in seiner anerkannten Unverfrorenheit die einheimische, ihm im Äusseren und in der Lebensweise sehr ähnliche Art *Zonotrichia capensis* (St. Mük) Kozl. [*Zonotrichia piteata* (Bodd) Sil.] nach und nach aus Buenos-Aires und nächster Umgebung ganz verdrängt. Noch will ich hinzufügen, dass der europäische Haussperling auch in Montevideo (Republica del Uruguay) und Umgegend jetzt häufig ist.“

Leipzig, im März 1903.

Dr. E. Rey.

